

Susanne Mosig, Frank Seeliger In der Werkhalle des Wissens

Die Bibliothek der Fachhochschule Wildau ist in denkmalgeschützten Industriebau umgezogen

Die brandenburgische Stadt Wildau vor den Toren Berlins steht mitten im Wandel von einer traditionsreichen Hochburg des 20. Jahrhunderts die europaweit modernste Fertigungsstraße für Lokomotiven betrieben wurde, hin zum Standort für Wissenschaft und Forschung. Was an der Wildauer Hochschule erdacht und entwickelt wird, soll möglichst für die regionale Wirtschaft nutzbar gemacht werden. Die Hochschulbibliothek ist im Herbst 2007 in eine denkmalgeschützte ehemalige Industriehalle umgezogen. Sie hat als erste Bibliothek in Brandenburg die RFID-Verbuchung eingeführt und will diese Technologie mit Know-how aus den Studiengängen Telematik und Logistik erforschen und weiterentwickeln.

Wer auf Durchfahrt ist, wird sich in Wildau vielleicht nicht spontan entscheiden, einmal auszuweichen und die weitläufige Gemeinde mit ihrem stark ausgeprägten industriellen Charakter im unteren Teil und dem breit angelegten Dienstleistungsgewerbe auf der grünen Wiese im oberen näher anzusehen. Südlich von Berlin, an dem gleichnamigen Autobahnring gelegen, empfängt einen zuerst die unvermeidliche Shopping Mall »A10«, von der beginnend bis hinunter zur gemächlich dahinfließenden Dahme sich die Gemeinde erstreckt.

Auf teilweise holprigen Straßen und historischem Kopfsteinpflaster geht es die Bergstraße hinab, vorbei an mehrstöckigen Wohnblocks und Einfamilienhäusern, wie

in einem persistenten industriellen Umfeld zu entwickeln.

Die Technische Fachhochschule Wildau

Auf dem Industriegelände gegenüber der Wohnsiedlung hat sich die Technische Fachhochschule Wildau (TFH) in sanierten Industriegebäuden und farbigen modernen Kuben als geschlossener Campus niedergelassen. Gegründet wurde die Hochschule, in Fortsetzung einer ehemaligen Ingenieurschule, im Jahre 1991 in Wildauer Randlage.

Die Studienplätze sind begehrt, denn jedes Jahr bewerben sich mehr Studenten für die 18 Direkt- und 4 Fernstudiengänge, als immatrikuliert werden können. Mit



Die ehemalige Maschinenhalle diente einst als Auslieferungshalle für Dampflokomotiven der Marke Schwartzkopff. Der zeitgenössische Anbau aus rotgefärbtem Sichtbeton gibt der Giebelfront eine gemeinsame Flucht.
Foto: Marcus von Amsberg

sie in jeder beliebigen Kleinstadt zu finden sind. Erst unten im alten Zentrum namens Neue Mitte, entlang einer Straße parallel zur Bahnstrecke, die von Berlin nach Görlitz führt, reihen sich Klinkerhäuser einer denkmalgeschützten Werksiedlung aneinander, und die Architektur wird abwechslungsreicher und interessant.

Hier strahlen die Gebäude etwas von der Atmosphäre des Aufbruchs aus, die nach Wildau zurückgekehrt ist. Die Stadt hat viele Umbrüche erlebt. Jetzt macht sie sich auf, um sich von einem Ort des Schwermaschinenbaus zu einem Standort der breit gefächerten Forschung und Lehre

knapp 3500 Studenten ist die TFH die größte der fünf brandenburgischen Fachhochschulen. Neben gängigen Fächern wie Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Logistik, MBA und Betriebswirtschaft, bietet sie auch hierzulande seltener vertretene Studienrichtungen an, wie zum Beispiel Biosystemtechnik und Bioinformatik, Wirtschaftsinformatik, Telematik und auch Europäisches Management.

Einen Steinwurf vom künftigen Flughafen »Berlin Brandenburg International« (BBI) entfernt, können sich Studenten in Wildau passenderweise auch in den Fä-

chern Luftfahrttechnik, Luftfahrtlogistik und Aviation Management ausbilden lassen.

Gelehrt wird nahe an der Praxis. In unmittelbarer Nachbarschaft zur TFH haben sich auf dem gewachsenen großen Fabrikgelände viele Betriebe verschiedener Branchen angesiedelt. Hier gehen Studenten ein und aus, realisieren gemeinsame

Mit knapp 3 500 Studenten ist die TFH die größte der fünf brandenburgischen Fachhochschulen.

Forschungsprojekte, absolvieren Praktika, schreiben Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten. So mancher Absolvent findet in einem der Unternehmen den schnellen Einstieg in seinen Beruf.

Hochschule und regionale Wirtschaft profitieren in starkem Masse voneinander. Was an der TFH erdacht, entdeckt, erforscht wird, soll möglichst unmittelbar in der Praxis genutzt werden können. Die Hochschule sieht den schnellen Transfer innovativer Technologien in die Unternehmen und die Verwaltung als eine

ihrer wichtigsten Aufgaben. Dass dieses Konzept aufgeht, zeigt sich an der Summe eingeworbener Drittmittel. Darin belegt die TFH kontinuierlich den nationalen Spitzenplatz.

Warum die neue Bibliothek gebaut wurde

Ausbildung und Forschung mit diesem Anspruch ist nicht denkbar, ohne das geistige Hinterland einer gut ausgerüsteten Bibliothek, oder wie man weiland in anderen Umständen treffsicher formulierte: »Ein Kloster ohne Bücherei ist wie eine Burg ohne Waffenkammer.« Die TFH musste dennoch jahrelang mit zwei Provisorien auskommen.

Die Bibliothek führte lange Zeit ein Schattendasein. Seit 1997 waren die Bücher auf zwei Häuser, zwei Kilometer auseinanderliegend, verteilt und in engen verwinkelten Räumen wenig attraktiv aufgestellt. Studenten hatte Mühe, den richtigen Standort der Literatur zu finden. Bücher mussten hin- und hergetragen werden. Die Einrichtung versprühte eher den Charme eines Büchermagazins als die einladende Atmosphäre eines luftigen

Lesesaals. Entsprechend selten und kurz schauen die Studenten vorbei.

Das sollte sich ändern. Immer wieder und hartnäckig warb der Präsident der TFH, Prof. László Ungvári, beim Land Brandenburg für die neue Bibliothek – erfolgreich, wie Wissenschaftsministerin Prof. Johanna Wanka mit einem Schmunzeln eingestand, als am 11. September 2007 die Schlüssel für die neue Bibliothek übergeben wurden.

Die Bibliothek zog nach fünfjähriger und mit Höhen und Tiefen verbundener Bauzeit in eine für die neuen Aufgaben komplett umgebaute, denkmalgeschützte Industriehalle.

Der im Jahr 1921 entstandene Ziegelsteinbau von 1000 Quadratmetern Grundfläche diente ursprünglich als große Halle mit Kranbahn der Demontage von Schwarzkopff-Lokomotiven, die weltweit versandt werden sollten.

Rund zwölf Millionen Euro kostete der Umbau, der mit einem Fördermix aus Geldern der Europäischen Union, des Bundes und Landes Brandenburg finanziert wurde. Der Europäische Fond für regionale Entwicklung (EFRE) steuerte 50 Prozent der Mittel bei.



Die geschossfreie Halle 10 vor dem Umbau durch die Architekten des Büros Chestnutt_Niess. Die Doppel-T-Stahlträger der Kranbahn durchziehen noch heute die gesamte Halle. Foto: Chestnutt_Niess

Geschichte des Standorts

Eine schlafende Schönheit wurde wachgeküsst. Die Mitarbeiter der Bibliothek und die wartenden Fahrgäste der S-Bahnstation Wildau konnten seit 2002 täglich verfolgen, wie sich eine brachliegende, verstaubte Werkshalle über die Jahre in einen Blickfang verwandelte, nicht nur wegen der gläsernen Ostfassade.

Ende des vorletzten Jahrhunderts hatte der Berliner Maschinenfabrikant Schwarzkopff den Bau seiner Lokomotiven vor die Tore der Stadt verlegt. 1897 errichtete er in Wildau ein Produktionsgelände samt Wohnsiedlung für die Werksarbeiter.

Die Produktion war geografisch von Norden nach Süden organisiert. Über den Fluss Dahme, der Wildau östlich

Eine schlafende Schönheit wurde wachgeküsst. Die brachliegende, verstaubte Werkshalle verwandelte sich in einen Blickfang, nicht nur wegen der gläsernen Ostfassade.

tangiert und später in die Spree mündet, wurde Rohmaterial per Schiff im Norden angelandet. Über die eigene Kraftanlage, Schmiede und Kesselschmiede entstanden Schritt für Schritt die Teile der Loks, die dann am Ende dieser damals europaweit modernsten Fertigungsstraße in einer Montagehalle zusammengefügt wurden.

Noch heute steht eine Lokomotive der Baureihe 52 auf der erhaltenen Drehscheibe inmitten des Campus und damit im südlichen Teil des ehemaligen Werksgeländes. Den immer größer werdenden Loks folgten immer größere Auslieferungshallen.

Das Unternehmen zog selbst ingenieurtechnischen Nachwuchs heran. Später gründete man eine Betriebsfachschule für Lokomotiv- und Waggonbau. Nach dem Zweiten Weltkrieg knüpfte Wildau an diese Tradition an. Zunächst blieb nichts übrig vom Werk, das während des Krieges auch Rüstungsgüter produziert hatte. Die Anlagen wurden vollständig demontiert und Richtung Osten verschickt. Die ansässigen Arbeiter versuchten, mit eigenem Werkzeug wieder kleine Aufträge zu realisieren und hauchten dem Ort neues Leben ein.

Im Jahr 1949 wurde Wildau auch Studienort. Aus der Berufsfachschule ging die Ingenieurschule Wildau hervor, an der unter anderem Maschinenbau unterrichtet wurde. Auf dem alten Gelände produzierte jetzt das volkseigene Schwer-



Der warme braun-rötliche Farbton, der sich durch die gesamte Bibliothek zieht, schafft ein bisschen gemütliche Kaminzimmer-Atmosphäre.
Foto: Frank Stein

maschinenbauunternehmen SHR, später Teil eines größeren Kombinats, vor allem Kurbelwellen.

Nach der Wende überlebten einige Betriebsteile als »Wildauer Kurbelwellen GmbH«. Doch ein großer, zusammenhängender Industriestandort, wie er einst mit 3000 Werkstätigen war, wurde Wildau nicht mehr. Etwas Neues musste beginnen, zum dritten Mal in einem Jahrhundert.

Der Bau der Bibliothek

Diese Zäsuren sollten im Gebäude der neuen Bibliothek sichtbar bleiben. Von der Maschinenhalle blieben zwar nur die äu-

ßere Hülle, mit Ausnahme der Ostwand, die vernieteten Stahlbänder der Kranbahn und die Tragkonstruktion des Daches erhalten. Alle drei Elemente sind aber so freigestellt, dass sie als historische Bausubstanz und in ihrer ursprünglichen Nutzung als Industriebau erkennbar bleiben.

Den Architekten des Büros Chestnutt_Niess aus Berlin ist es gelungen, die historischen, denkmalgeschützten Gebäudeteile behutsam mit moderner Architektur zu verbinden. Im Osten schmiegt sich durch den gleichen Farbton dezent ein Ergänzungsbau an die Halle, der an der Süd- und Nordfassade die Gliederung der Hallenfenster übernimmt. Die transluzente Ostseite lässt viel natürliches Licht in das

Hochschulbibliothek Technische Fachhochschule Wildau

Einwohnerzahl

Wildau: rund 10 000

Anschrift

TFH Wildau, Hochschulbibliothek
Bahnhofstraße/Halle 10
15745 Wildau
Tel.: 0 33 75-50 81 23
E-Mail: tfhbib@bib.tfh-wildau.de
Website: www.tfh-wildau.de/tfhbib/
index.html

Träger und Bauherr

Brandenburgischer Landesbetrieb für
Liegschaften und Bauen (BLB)

Einrichtungen

In der Halle 10 sind neben der Zentral-
bibliothek die Mensa und Cafeteria des
Studentenwerkes Potsdam untergebracht

Leitung

Dr. Frank Seeliger

Fläche

Halle 10 mit Mensa und Cafeteria und
Bibliothek insgesamt 2 320 Quadratmeter;
davon Bibliothek 1 420 Quadratmeter

Ausstattung

150 Benutzerarbeitsplätze, Vortragssaal,
Gruppenarbeitsraum, Mediathek, vier
Carrels, vier Mitarbeiterräume und Teekü-
che, 3 000 laufende Regalmeter des Typs
»Uniflex« von Schulz & Speyer, Besucher-
stühle namens Flow von Baltic Furniture
Design Factory, Mitarbeiterstühle von
Vitra, vier Sessel des Modells Utrecht/
Rietveld, Arbeitstische entsprechend der
Entwürfe von Chestnutt_Niess

Datenverarbeitung

SISIS Sunrise-Bibliothekssystem mit Info-

guide von OCLC, Online-Fernleihe im
KOBV, CD-ROM Server von H+H,
30 SunRay Thin-Clients mit USB-Schnitt-
stelle und Druckoption über Toshiba-
Kopierer, RFID-Mediensicherung und
-Verbuchung, vier Selbstverbucherstatio-
nen von Bibliotheca RFID Library
Systems AG, alle Arbeitsplätze via LAN
vernetzt und komplette Bibliothek über
WLAN erschlossen, institutionelles Open
Access-Repositorium (OPUS),
verschiedene SunFire als Server,
in TFH-Chipkarte integrierter Benutzer-
ausweis inklusive RFID-Chip für
Selbstverbucher und bargeldlosen
Zahlungsverkehr

Kosten

Baukosten circa 9,7 Mio. Euro,
Gesamtkosten (Halle 10) 12 Millionen Euro

Planung, Architektur, Gestaltung

US-amerikanisches Architektenpaar
Chestnutt_Niess mit Sitz in Berlin

Bestand

91 000 Bände

Etat

100 000 Euro (Jahr 2007)

Zahl der Studierenden

3 500

Benutzer, Entleihungen, Besuche

rund 5 700 Benutzer, 65 000 Entleihungen
und 400 Besuche täglich

Personal

5,7 Stellen

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 9 bis 18 Uhr;
freitags 9 bis 16 Uhr,
jeden Sonnabend mit Präsenzveranstaltung
der Fernstudiengänge 8 bis 14 Uhr;
insgesamt circa 46 Wochenstunden
im Semester

die wirtschaftlichsten Angebote ab. Ins-
gesamt 48 Firmen aus Brandenburg und
rund 600 Beschäftigte arbeiteten mit an
diesem Bauprojekt, eine willkommene Be-
lebung des regionalen Arbeitsmarkts und
Wirtschaftsstandortes.

Im November 2002 begannen die Bau-
firmen, die An- und Einbauten der Halle
abzureißen. Geduld und Zuversicht ent-
wickelten sich zu gewichtigen Tugenden
der Wartenden, denn erst im September
2007 öffnete die Bibliothek erstmals ihre
Pforten für Besucher.

Lesen und Essen

Das hohe gläserne Foyer am Hauptein-
gang verbindet alle Einrichtungen des
neuen Hauses, in westlicher Richtung die
Mensa, in östlicher eine Cafeteria und in
nördlicher die Hochschulbibliothek. Im
Erdgeschoss lässt es sich in der Mensa auf

**Das Gebäude beherbergt eine
Mensa samt Cafeteria vom Studen-
tenwerk Potsdam mit 900 Quadrat-
metern und die Bibliothek mit einer
Fläche von 1 420 Quadratmetern.**

einem der 320 Speiseplätze, die entlang
der äußeren Wand unter hohen Fenstern
aufgestellt sind, bequem sitzen. Der in
einem braunen Farbton gehaltene helle
Raum wirkt sachlich, schlicht und doch
behaglich.

An der innenliegenden Seite steigt man
über einläufige Treppen auf eine Empo-
re mit etwas abgeschiedenen Sitzen, von
denen aus man auf das Geschehen in der
Mensa und über gläserne Sichtachsen in
die Bibliothek blicken kann. Bei den ers-
ten Sonnenstrahlen lässt sich das Tässchen
Kaffee auch auf einer kleinen gepflasterten
Terrasse genießen, etwas darüber auf dem
Balkon die erste Lektüre.

Neben dem Haupteingang der Biblio-
thek im Erdgeschoss steht für Vorträge
ein kleiner Saal mit bis zu 40 Plätzen zur
Verfügung. Barrierefrei im Aufzug oder
über eine halbrunde Treppe gelangen die
Besucher der Bibliothek in das erste Ober-
geschoss, in die Belle Etage.

Hier betritt man einen fast sakralen In-
nenraum und legt seinen Kopf in den Na-
cken, um die ungewöhnliche Höhe über
drei Geschosse hinweg bis zum gläsernen
Dachgiebel hin, auch Laterne genannt und
allabendlich illuminiert, zu ermessen. Wie
in einem Kirchenschiff umlaufen Galerien
den luftigen Raum. Die dort aufgestellten
Bücherregale bilden kleine Nischen, in die

Gebäude strömen. Im Inneren wurden
sämtliche Geschossdecken neu eingezo-
gen, ohne den Eindruck des hohen Innen-
raums zu zerstören. Die Außenhülle hat
ihre tragende Funktion behalten.

Ein Glasfoyer, das sich bis zu einem
Balkon im ersten Geschoss hinaufstreckt,
öffnet den Bau gegenüber dem Campus
im Süden. Das Gebäude beherbergt zwei
Einheiten, eine Mensa samt Cafeteria vom

Studentenwerk Potsdam mit 900 Qua-
dratmetern und die Bibliothek mit einer
Fläche von 1 420 Quadratmetern. Im Jahr
2006 bekam das Projekt für diese techni-
sche Leistung den Brandenburgischen In-
genieurpreis.

Wegen seiner Größe war der Auftrag
europaweit ausgeschrieben worden. Den
Zuschlag erhielten dennoch überwiegend
einheimische Unternehmen. Sie gaben



Ein ruhiger kleiner Lesesaal im dritten Obergeschoss wird gerne zum Lernen und Arbeiten genutzt. Hier sind auch rund 140 Print-Zeitschriften ausgestellt. Der Blick aus dem Fenster auf die Kirche macht einen besonderen Reiz aus. Foto: Werner Huthmacher

man sich zum Schmökern zurückziehen kann. Zum Saal hin sind an den Brüstungen der Galerie lange Lesekanten angebracht.

Anstelle eines Altars steht der massiv wirkende Ausgabebetresen und darüber an der Westseite erheben sich drei schmale, dem gotischen Baustil nachempfundene Spitzbogenfenster. Die Mitarbeiter der Bibliothek sprechen gern von ihrer Kathedrale des Wissens, Dozenten vom innersten Zimmer ihrer Einrichtung. Der ganze Ort strahlt Ruhe und Weite aus, bedrückt nicht durch die Allmächtigkeit gesammelten Wissens.

Die Betonflächen sind in ein sanftes Terrakottarot getaucht und ergeben einen schönen Kontrast zu den Brauntönen an Wänden und Böden. Hier in eine

Die Betonflächen sind in ein sanftes Terrakottarot getaucht und ergeben einen schönen Kontrast zu den Brauntönen an Wänden und Böden.

kontemplative Stimmung zu finden, fällt nicht schwer, auch wenn die Offenheit des Raumes einen in sich geschlossenen Lesesaal nicht entstehen lässt. Die Absicht der Architekten, einen Erinnerungsraum mit Identifikationsverschnitt zu schaffen, auf den sich Studenten später gern zurückbesinnen, teilt sich sofort mit.

Vieles ist neu in der Bibliothek. Zuerst fällt auf, dass es mehr Platz gibt. Bis zu 92 000 Bücher und 150 gedruckte Zeitschriften können jetzt ausgestellt werden, weil sich die Buchstellfläche mit 3 000

laufenden Regalmetern fast verdreifacht hat.

In der ersten Etage ist die Lehrbuchsammlung mit derzeit 17 000 Medien untergebracht. In den zwei oberen Geschossen stehen die Medien des Freihandbereichs und des darin integrierten Lesesaalbestandes mit insgesamt circa 70 000 Medien, aufgestellt nach der im Bundesland NRW entwickelten Gesamthochschulbibliotheks-Systematik (GHB).

Lesen und Studieren lässt sich gut an den 150 Arbeitsplätzen, die sich auf drei Etagen verteilen. Großflächige Arbeitstische an den Giebelseiten und die sogenannten Lesekanten, ewig lang wirkende »Werkbänke« in der zweiten und dritten Etage, die längs des luftigen Patios verlaufen, bieten Platz, um sich auszubreiten.

Im dritten Obergeschoss werden vier separate Arbeitsplätze mit PC-Ausstattung in Carrels und zwei sehr ruhig gelegene kleine »Lesesaalecken« angeboten. Auf der zweiten Etage ist die Mediathek, oder besser: das Computerkabinett, untergebracht. Es gibt dort neun Arbeitsplätze, dieser Bereich wird für die Einführungs- und studentischen Präsentationsveranstaltungen stark frequentiert. Es gibt einen gläsernen Gruppenarbeitsraum und das Backoffice.

Moderne Ausstattung erleichtert Recherche und Ausleihe

Die Bibliothek hat den Umzug auch genutzt, um sich mit moderner Technik auszustatten. Für das Personal und die Studenten sollten Recherchen und Ausleihe praktischer, einfacher und schneller zu handhaben sein.

Es wurde beispielsweise ein bargeldloser Zahlungsverkehr eingeführt, der am Druck- und Kopiergerät bereits stark genutzt wird. Benutzer können zudem von zu Hause aus rund um die Uhr auf die Datenbanken oder E-Journals der digitalen 24/7-Bibliothek zugreifen, Literatur suchen, bestellen oder Leihfristen verlängern.

Dreißig Terminals mit Thin-Client-Architektur sind verfügbar, davon 25 mit

Die TFH geht mit der Gemeinde Wildau eine strategische Bildungspartnerschaft und enge Zusammenarbeit mit der wenige Schritte entfernt angesiedelten Gemeindebücherei ein.

USB-Schnittstelle, ebenso WLAN und LAN. Intern kommunizieren die Mitarbeiter bequem und zeitnah über ein Intranet und ein multifunktionales Weblog, welches neben lokalen Informationen auch bibliothekarische Weblogs einbindet. Über darin verankerte webbasierte Gruppenkalender erfolgt die Dienstplanung und Reservierung der geschlossenen Lernorte.

Kooperation für die RFID-Technologie

Besonders stolz ist man darauf, im Land Brandenburg die erste Bibliothek zu sein, die RFID-Technologie einsetzt, mit deren Hilfe Besucher ihre ausgeliehenen Medien an vier Terminals selbst verbuchen können und worüber erstmals die Medien überhaupt gesichert sind. ▶



Susanne Mosig, geboren 1967 in Dresden, absolviert derzeit eine Weiterbildung in Kenntnissen des Desktop Publishing und der Computergrafik bei der Firma SunStrom in

Dresden. Die studierte Volkswirtin und ausgebildete Redakteurin war zuvor als Referentin für Energiepolitik und Referentin des Vorstandsbüros für die VNG (Verbundnetz Gas Aktiengesellschaft Leipzig) tätig. Sie arbeitet als Journalistin. – Kontakt: mosuse@web.de

Die TFH will RFID aber nicht nur anwenden, sondern sich mit ihrem Know-how aus den Studiengängen Telematik und Logistik auch in die Fortentwicklung dieser Technologie einbringen.

Als die Bibliothek am 24. Oktober mit einem Festakt eingeweiht wurde, feierte man unter anderem den Beginn einer Kooperation mit der Bibliotheca AG RFID Library Systems AG. Die TFH wird das eigene Labor und Erfahrungen aus eigenen RFID-Projekten, beispielsweise aus der Entwicklung eines neuen RFID-Standards im Printbereich, in die Zusammenarbeit einbringen. Das Unternehmen richtet seinerseits ein ständiges Informations- und Beratungszentrum für RFID in der Bibliothek ein, lobt Stipendien für Studenten der TFH aus und unterstützt die Lehre mit Fachleuten aus der Wirtschaft.

Auch die Bibliothek wird zum Studienobjekt, weil man aus den Erfahrungen mit der hier genutzten Lösung lernen will. Regelmäßige Tagungen sollen die Entwicklung dieser Technologie begleiten.

Die Bibliothek profiliert sich damit auch als ein Ort des wissenschaftlichen Austauschs.

Noch ein zweiter wichtiger Kooperationsvertrag wurde anlässlich der Einweihung geschlossen. Die TFH geht mit der Gemeinde Wildau eine strategische Bildungspartnerschaft und enge Zusammenarbeit mit der wenige Schritte entfernt angesiedelten Gemeindebücherei ein. Junge Leute aus der Gemeinde will man frühzeitig für am Ort gepflegte Wissenschaft begeistern, unter anderem dadurch, dass die Bibliotheksbestände der beiden Bibliotheken in einen gemeinsamen Online-Katalog aufgenommen und referiert werden.

Die Hochschulbibliothek will nicht nur ein architektonisches Kleinod zwischen Hochschule und Wohnsiedlung sein, sondern sich für die Gemeinde öffnen, vor allem aber durch ihre Angebote attraktiver werden.

Auch die eigenen Studenten der TFH, die das neue Gebäude begeistert in Besitz

Dass der spektakuläre Innenraum der Bibliothek mit guter Akustik ein gefragter Veranstaltungsort werden könnte, deutete sich schon früh an.

nehmen – zieht man die circa 400 Besucher pro Tag in Betracht – will die Bibliothek mit interessanten Offerten in den nächsten Monaten noch enger an sich binden. Zum Beispiel durch den erstmals angebotenen Verkauf der RRZN-Handbücher, die in Softwarethemen einführen, und durch spezielle Workshops zum wissenschaftlichen Arbeiten.

Dass der spektakuläre Innenraum der Bibliothek mit guter Akustik ein gefragter



Dr. Frank Seeliger, geboren 1970 in Wolfen (Sachsen-Anhalt), 1986 bis 1989 Berufsausbildung zum Elektriker mit Abitur, zweiseimstrigen Studium der Elektrotechnik

in Leipzig (1990/91), anschließend ein Jahr als Elektriker tätig in der Beleuchtungsabteilung am Deutsch-Sorbischen Volkstheater in Bautzen (Sachsen). 1993 bis 1999 Magisterstudium an der Universität Bonn in Ethnologie unter der besonderen Berücksichtigung der Altamerikanistik [sic], Anthropogeografie und Historischer Geografie. 2000 bis 2006 Promotion und wissenschaftliche Mitarbeit in der Abteilung Kulturanthropologie an der Universität Ulm mit ethnohistorischen Forschungsthemen zur Himalaya-Region Lahoul/West-Tibet und zu Kallawaya/Bolivien, seit April 2006 Leiter der Wildauer Hochschulbibliothek. – Kontakt: frank.seeliger@tfh-wildau.de

Veranstaltungsort werden könnte, deutete sich schon früh an. Am Abend vor der Schlüsselübergabe probte der Zeuthener Kantatenchor die Carmina Burana und sang dabei um die Wette mit den Bohrmaschinen der Handwerker, die noch letzte Paneelen verlegten. Die Aufführung des Werks zwei Tage später wurde mit viel Beifall bedacht. Für ein zweites Event sorgte die zweimalige Aufführung der Videoinstallation »Nur Gerede, keine Taten« des US-amerikanischen Künstlers Chris Hopkins.

Ein zweiter Blick lohnt also. Wer künftig durch Wildau fährt, sollte sich die Zeit nehmen, einmal auszusteigen. ◀

Bibliotheken der Welt

Vereinigte Staaten von Amerika



Finnland



Herausgegeben von
Hans-Christoph Hobohm und Rolf Busch

Vereinigte Staaten von Amerika
42 Seiten, kartoniert, 18,50 EUR
ISBN 978-3-88347-249-2

Finnland
33 Seiten, kartoniert, 10,50 EUR
ISBN 3-88347-241-7

BOCK + HERCHEN VERLAG

53581 Bad Honnef - Postfach 1145
Tel.: 0 22 24 / 57 75 - Fax: 0 22 24 / 7 83 10
E-Mail: buh@bock-net.de